

Literaturrezeption und Leseverhalten bei den Deutschen in der Sowjetunion

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Osteuropa-Institut München. (1987). *Literaturrezeption und Leseverhalten bei den Deutschen in der Sowjetunion*. (Arbeitsberichte Forschungsprojekt "Deutsche in der Sowjet-Gesellschaft", 8). München. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71930-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Basic Digital Peer Publishing-Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den DiPP-Lizenzen finden Sie hier:
<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Terms of use:

This document is made available under a Basic Digital Peer Publishing Licence. For more information see:
<http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/service/dppl/>

Forschungsprojekt
"Deutsche in der Sowjetgesellschaft"
Arbeitsbericht Nr. 8

LITERATURREZEPTION UND LESEVERHALTEN
BEI DEN DEUTSCHEN
IN DER SOWJETUNION

Peter Hilkes



Summary

The role of literature (fictional and non-fictional) and its reflection on the reading process of Soviet Germans is closely connected with Soviet German history up to the present situation. Principally, two reasons are responsible for this: 1) the lack of a satisfying German language competence and of a general interest by the Germans and 2) many problems with the distribution of German language literature. This includes fictional and non-fictional texts. Another result on the basis of 27 in-depth interviews with Soviet German emigrants and of the analysis of the Soviet German press reveals that there exists only very little interest in the Soviet German literature.

The Soviet German press, first of all the weekly "Neues Leben", functions as a forum of Soviet German questions dealing with Soviet German history, culture and literature. For many Soviet Germans, "Neues Leben" is the only German language source they read. In reading more literature from East and West Germany the interest in German language literature could raise. Closer connections of Soviet German writers to their readers could increase the interest in reading Soviet German literature and in using the German language.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Vorbemerkung	1
1. Sowjetdeutsche Literatur und sowjetdeutsche Presse	3
2. Literaturrezeption und Leseverhalten	5
2.1. Belletristische Literatur	5
2.2. Nichtbelletristische Literatur	10
2.2.1. Deutschsprachige Presse in der Sowjetunion	10
2.2.2. Sonstige nichtbelletristische Literatur	15
3. Sowjetdeutsche Presse und die Rolle der Bundesrepublik Deutschland	16
4. Das Verhältnis sowjetdeutscher Schriftsteller zum Bildungsbereich	18
5. Schlußbemerkung	19

Peter Hilkes

Literaturrezeption und Leseverhalten bei den Deutschen in der Sowjetunion

0. Vorbemerkung

Wie die Mehrheit der zahlenmäßig größeren Nationalitäten in der Sowjetunion haben auch die dort lebenden Deutschen ihre "eigenen", d.h. deutschsprachigen Medien und ihre eigene Literatur. Vor allem "Neues Leben" (NL) und "Freundschaft" (Fr) fungieren als Foren für spezifisch deutsche Fragestellungen,¹ die auch die Entwicklung der sowjetdeutschen Literatur (SDL) einschließt.² Bei der Lektüre der genannten Publikationen erhält man ein unscharfes Bild über ihren tatsächlichen Verbreitungsgrad und über die Rezeption durch ihre Leserschaft. Ebenfalls gering ist der Kenntnisstand über das Leseverhalten der Deutschen, das zwar bei der Lektüre von NL und Fr aufgrund der Diskussionsteilnahme sehr rege zu sein scheint, jedoch über die Nationalität insgesamt zu wenig auszusagen vermag.

¹ Vgl. P. Hilkes: Annotierte Bibliographie zum Bildungs- und Erziehungswesen bei den Deutschen in der Sowjetunion. (1970-1985). Forschungsprojekt "Deutsche in der Sowjetgesellschaft". Arbeitsbericht Nr. 2, Bochum 1986, S. 3.

² "Sowjetdeutsch" wird hier als neutraler geographischer Begriff verstanden. Vgl. die Auseinandersetzung über die Begrifflichkeit in dem Band: A. Kappeler, B. Meissner, G. Simon (Hrsg.): Die Deutschen im Russischen Reich und im Sowjetstaat, Köln 1987. Zur SDL vgl. insbesondere den Beitrag von A. Engel-Braunschmidt: "National nach der Form, dem Inhalt nach sozialistisch." Zur besonderen Situation der deutschen Literatur in der Sowjetunion, S. 115-135 und die in den Anmerkungen aufgeführten Titel.

Mit Hilfe von 27 im Forschungsprojekt "Deutsche in der Sowjetgesellschaft"³ durchgeführten Spezialinterviews mit Spätaussiedlern aus der Sowjetunion, die über fundierte Kenntnisse in den Bereichen "Bildung" und "Kultur" verfügten,⁴ und der systematischen Auswertung der deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften gelingt es, Aussagen über den Stellenwert von Literatur und deutschsprachiger Presse Ende der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre zu erhalten sowie Einstellungen und Verhaltensweisen der deutschen Bevölkerung dem vorliegenden Angebot gegenüber zu dokumentieren.

In diesem Zusammenhang wird die Rezeption belletristischer und nichtbelletristischer Literatur ebenso analysiert wie die Funktion der eigens für die Deutschen konzipierten Zeitungen und Zeitschriften. Es ist zu prüfen, inwieweit vorhandene Mängel in der Versorgung mit deutschsprachigen Publikationen kompensiert werden und welche Rolle dabei der Bundesrepublik Deutschland zukommt.⁵ Analog zu Entwicklungen in manchen Unionsrepubliken soll der Frage nachgegangen werden, ob die sowjetdeutschen Schriftsteller vermittels ihrer Arbeiten einen Beitrag dazu leisten können, der abnehmenden Bedeutung der deutschen Sprache und Kultur bei der deutschen Bevölkerung entgegenzuwirken und bei der jun-

³ Vgl. B. Dietz: Erste Ergebnisse einer Befragungsstudie mit deutschen Spätaussiedlern aus der Sowjetunion: die soziodemographischen Charakteristika der Befragten. Forschungsprojekt "Deutsche in der Sowjetgesellschaft". Arbeitsbericht Nr. 7, München 1987.

⁴ Zu den Befragten, der Durchführung und der Resultate der Spezialinterviews vgl. besonders O. Anweiler unter Mitarbeit von P. Hilkes und F. Kuebart: Einblicke in das sowjetische Bildungswesen von unten. Forschungsprojekt "Deutsche in der Sowjetgesellschaft". Arbeitsbericht Nr. 5, Bochum 1987 und P. Hilkes: Unterricht in der Muttersprache bei den Deutschen in der Sowjetunion - eine Bestandsaufnahme. Forschungsprojekt "Deutsche in der Sowjetgesellschaft", Arbeitsbericht Nr. 6, Bochum 1987.

⁵ Auf die Rolle der DDR im Rahmen des fremd- und muttersprachlichen Deutschunterrichts und in der sowjetdeutschen Presse, in der insbesondere landeskundliche Informationen über die DDR dominieren, soll hier nicht eingegangen werden. Vgl. P. Hilkes: Unterricht ... 1987, S. 30 f.

gen Generation ein fortwährendes Interesse sowohl für die sowjetdeutsche als auch für die deutschsprachige Literatur allgemein zu wecken.

Des weiteren bleibt zu untersuchen, ob mit der im Zeichen der "Glasnost" anvisierten größeren "Lebendigkeit" der in erster Linie für die Deutschen bestimmten Medien sich der bislang von manchen Rezipienten eher als gering eingestufte Stellenwert der sowjetdeutschen Presse und Literatur erhöht und damit ein verändertes Leseverhalten einhergeht.

1. Sowjetdeutsche Literatur (SDL) und sowjetdeutsche Presse

Im Gegensatz zu anderen Nationalitäten beklagen die in der Sowjetunion lebenden Deutschen bereits seit Jahren Mängel in der Versorgung mit Literatur. Die von den Verlagen herausgegebene SDL hat kleine Auflagen und ist damit für die Mehrzahl der potentiellen Leser kaum zugänglich. Erfahrungen, über die seit langem in NL und Fr berichtet wird, belegen dies. In dieser Situation kommt den deutschsprachigen Medien eine Vermittlungsfunktion zu, die sie auch seit Beginn ihres Erscheinens (1957 bzw. 1966) erfüllen müssen. Seit 1981 werden im literarischen Almanach "Heimatliche Weiten" (HW) die Arbeiten sowjetdeutscher Schriftsteller, auch in Fortsetzungen,⁶ veröffentlicht. Die begrenzte Auflage⁷ des Almanachs und das Fehlen einer etwa monatlich erscheinenden Fachzeitschrift für Kunst, Kultur und Literatur bei den Deutschen führen zwangsläufig dazu, daß NL und Fr diese Funktion übernehmen: sowjetdeutsche Literatur wird hier abgedruckt.

Sowohl im NL als auch in Fr wird regelmäßig in den dafür vorgesehenen Rubriken über Entwicklungen in der SDL berichtet und, je nach Relevanz des Themas, ausführlich darüber

⁶ Vgl. G. Sawatzky: Wir selbst, erscheint in Fortsetzungen seit 1/1984 in HW.

⁷ 1985 und 1986 lag die Auflagenhöhe unter 7.000.

diskutiert, wobei das Diskussionsniveau und die Bereitschaft zu Kritik und Selbstkritik bisher hinter den Erwartungen des im Zeichen der "Glasnost" erweiterten Handlungsspielraums zurückbleiben. Neben Rezensionen und Bestandsaufnahmen der literarischen Entwicklung wird auf dem Forum von NL und Fr jüngeren, in deutscher Sprache veröffentlichenden Autoren die Gelegenheit gegeben, sich in der genannten Presse einem größeren Publikum vorzustellen.⁸

Der Kreis von Personen, die sich an den Diskussionen um die SDL beteiligen, ist relativ begrenzt; häufig rezensieren Schriftsteller die Werke ihrer Kollegen,⁹ und auch die veröffentlichten Leserbriefe bieten bislang substantiell zu wenig, um auf die literarische Entwicklung fruchtbringend einzuwirken.

Sehr positiv werden im allgemeinen die von NL und Fr veranstalteten Leserkonferenzen aufgenommen, bei denen für Schriftsteller und Leser die Gelegenheit zum Meinungsaustausch gegeben ist. Trotz der Leserkonferenzen und der zunehmenden Zahl von Lesungen und Treffen mit Schriftstellern kann von einem breiten Interesse unter den Deutschen an der SDL kaum gesprochen werden. Vorliegende Resultate des Forschungsprojekts und Stellungnahmen aus der sowjetdeutschen Presse selbst liefern im folgenden die Gründe dafür.

⁸ Vgl. O. Kraus, in: NL, 34/1987, S. 6. Der 1963 geborene Autor wird der Leserschaft kurz vorgestellt und seine ersten Versuche als Schriftsteller werden wie folgt kommentiert: "Er versucht sich in der Poesie. Obwohl die ersten Versuche gewöhnlich unvollkommen sind, finden sich in Olegs Gedichten frische Gefühle und Gedanken."

⁹ Vgl. z.B. R. Pflug: Im Strom der Zeit, in: Fr, 16.6.1987, S. 4 und eine Umfrage unter einigen sowjetdeutschen Schriftstellern, in: NL, 1/1987, S. 8-9.

2. Literaturrezeption und Leseverhalten

Ausgehend von einer generell mit großen Schwierigkeiten verbundenen, regional unterschiedlichen Versorgung mit Literatur soll anhand der Trennung belletristischer¹⁰ und nichtbelletristischer Literatur untersucht werden, welche Bedeutung beide Literaturformen in russisch- und besonders in deutschsprachiger Variante für den sowjetdeutschen Leser haben und wie hoch der Stellenwert der deutschsprachigen Publikationen in der Sowjetunion im allgemeinen ist.

2.1. Belletristische Literatur

Klassische Autoren sind der überwiegenden Mehrheit der in den Spezialinterviews Befragten bekannt, wobei selbst die klassische deutsche Literatur, wie z.B. Goethe und Schiller, statt im deutschen Original häufig in der russischen Übersetzung rezipiert werden. Über die mangelhafte Versorgung mit deutschsprachiger Literatur wird in NL und Fr seit Jahren Klage geführt, doch, wie dort angeführt, ohne spürbare Verbesserungen. Grundsätzlich ist zwar die Möglichkeit, über klassische deutsche Literatur in russischer Übersetzung zu verfügen, positiv zu bewerten; dennoch werden damit zumindest nicht die rezeptiven Fertigkeiten zur Lektüre deutschsprachiger Texte gefördert. Eine besondere Stärkung der deutschen Sprache und Identität wird damit erschwert.

Aus den Spezialinterviews geht hervor, daß in den Fällen, in denen die deutschsprachige klassische Literatur für den deutschen Leser in der Sowjetunion unzugänglich ist, man vorwiegend auf die russische Übersetzung zurückgreift. Generationsspezifische Unterschiede werden in diesem Zusam-

¹⁰ Unter Belletristik werden hier fiktionale Texte wie etwa Prosa, Lyrik und Drama verstanden.

menhang deutlich: während die ältere Generation sich meist für die Lektüre deutscher Klassiker interessiert, orientiert sich die jüngere Generation, sofern sie über die erforderliche sprachliche Kompetenz verfügt, vielmehr auf die moderne deutschsprachige Literatur, hier v.a. aus der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Allerdings ist gerade bei der jüngeren Generation ein Rückgang der sprachlichen Kompetenz im Deutschen zu beobachten.¹¹ Für diese wie für die im Familienkreis vorwiegend Dialekt Sprechenden sind Werke klassischer wie moderner Autoren mangels Sprachkenntnissen oft nur mit großen Anstrengungen zugänglich. Aufgrund ihrer Schullaufbahn und der Ausbildung an einer Hochschule war allen Befragten in den Tiefeninterviews sowohl die klassische als auch die moderne russische Literatur bekannt.

Insbesondere Personen, die in den Bereichen Bildung und Kultur tätig gewesen sind, kennen häufig Autoren aus der Bundesrepublik und der DDR. Das beruht in erster Linie auf der Lehrerausbildung, in der Studenten mit dem Fach Deutsch als Fremd- oder Muttersprache mit den Werken von Schriftstellern wie Heinrich Böll, Siegfried Lenz und der modernen Literatur aus der DDR bekanntgemacht werden. Jedoch ist auch hier auf die regionalen Bedingungen in der Sowjetunion zu verweisen, die dazu führen, daß sich kein einheitliches, klares Bild über die Literaturversorgung gewinnen läßt. Sollte im Rahmen der Lehrerausbildung den Studenten die erwähnte moderne Literatur nicht zugänglich sein, sind die Hochschullehrer, denen damit eine wichtige Aufgabe zufällt, dazu aufgerufen, mit Hilfe ihrer Kenntnisse und ihres eigenen Bibliotheksbestandes den Mangel an Büchern zu kompensieren. Einige Befragte verwiesen in diesem Zusammenhang auf die besondere Rolle von Viktor Klein, einen bekannten sowjetdeutschen Hochschullehrer und Lehrbuchautor, dem es gelang, durch Engagement und Sachverstand die Studenten zur

¹¹ Vgl. P. Hilkes: Unterricht ... 1987, S. 17 f.

Beschäftigung auch mit anspruchsvoller Literatur zu animieren und ihnen ein entsprechendes Wissen über die deutschsprachige Literatur außerhalb der Sowjetunion zu vermitteln.

Ähnlich groß war das Engagement Viktor Kleins für die Entwicklung der SDL. Doch gaben in den Tiefeninterviews gerade ehemalige Vertreter aus dem Bildungsbereich an, daß die SDL weder während ihres Studiums noch in der Zeit danach für sie von Interesse gewesen sei. Vielmehr begründeten v.a. die jüngeren Interviewpartner ihr Desinteresse an der SDL mit dem niedrigen literarischen Niveau der meisten Produktionen,¹² eine Tatsache, die auch in der deutschsprachigen Presse der Sowjetunion ständiger Diskussionsgegenstand ist.

Die Versorgung mit SDL stellt bis heute ein Problem dar und enthält Widersprüche. Zum einen liegen Angaben darüber vor, daß z.B. in den Verlagsbuchhandlungen in Alma-Ata Werke der SDL in ausreichender Zahl vorhanden , sie für die potentiellen Leser jedoch entweder sprachlich zu anspruchsvoll oder, im Gegenteil, literarisch und sprachlich uninteressant seien. Zum anderen gab es, von den deutschsprachigen Zeitschriften und Zeitungen abgesehen, selbst für Interessenten große Schwierigkeiten, Monographien zu erwerben. Mehr als der Hälfte der 27 befragten Personen war die SDL völlig unbekannt; dennoch gaben einige von ihnen an, schon einmal von der Existenz einer SDL gehört zu haben, lehnten diese aber, ohne sie überhaupt zu kennen, als propagandistisch ab.

Die Befunde aus den Spezialinterviews werden z.B. von den Erfahrungen aus dem Gebiet Omsk gestützt:

¹² Von 9 Personen, denen die SDL bekannt war, hatten 7 Befragte überhaupt kein Interesse daran; das Interesse für die SDL bei den übrigen 2 Personen ist auf den persönlichen Kontakt mit sowjetdeutschen Schriftstellern zurückzuführen.

"Schlecht sieht es auch mit schöngeistiger Literatur in deutscher Sprache für die Hauslektüre aus. Nina Doronina, Leiterin der Abteilung Buchhandel im Gebietsverband der Konsumgenossenschaften (obtrebsojus) berichtete mir in diesem Zusammenhang folgendes:

'In den letzten Jahren gehen bei uns bedeutend weniger deutsche Bücher als früher ein. Zum Teil ist das darauf zurückzuführen, daß uns unser wichtigster Lieferant - der DDR-Buchexport - thematische Verlagspläne in deutscher Sprache zuschickt, aber weder in unserem Verband noch im Rayonhandelsnetz Spezialisten mit Deutschkenntnissen arbeiten. Aus den Rayons werden uns die Bestellformulare unausgefüllt zurückgeschickt. Bücher sowjetdeutscher Schriftsteller bekommen wir ebenso nicht wie thematische Verlagspläne für diese Literatur. So gut wie keine deutschen Bücher liefern uns der Verlag 'Progreß' und die Unionsvereinigung 'Sojuskniga'. Im vergangenen Jahr hat 'Sojuskniga' unsere Bestellung nicht erfüllt.'¹³

Auch wenn die Erfahrungen mit der Arbeit der "Gebietsverwaltung Buchhandel" (oblkniготorg) positiv und v.a. DDR-Bücher, im Gegensatz zur SDL, zugänglich sind, ist das Fazit negativ:

"Deutsche Bücher sind also vorhanden. Da sich aber die Mitarbeiter des Gebietsverbandes der Konsumgenossenschaften lieber ein ruhiges Leben gönnen, kommen die Bücher nicht ins Rayonhandelsnetz."¹⁴

In Konkurrenz zur SDL und deutschsprachigen Literatur allgemein tritt die russische Literatur, die, auch durch den

¹³ A. Warkentin: Probleme harren ihrer Lösung, in: NL, 16/1987, S. 10.

¹⁴ Ebenda.

Schulbesuch bedingt, der Mehrzahl unter den Befragten bekannt war, wobei die klassische ebenso eingeschlossen ist wie die moderne Literatur.

Die Arbeit in multinationalen Arbeitskollektiven v.a. in Kazachstan und Mittelasien führt dazu, daß durch den ständigen Kontakt mit anderen Nationalitäten am Arbeitsplatz das Bewußtsein für die Existenz anderer Kulturen besonders entwickelt wird. In einem Spezialinterview wurde am Beispiel eines Deutschen in verantwortlicher Position deutlich, daß mit offenerer Einstellung und entsprechendem Verhalten gegenüber kulturellen und religiösen Traditionen der einheimischen Bevölkerung eine spürbare Verminderung des Konfliktpotentials am Arbeitsplatz einherging. Bedingt durch die daraus entstandenen Kontakte bildete sich in diesem Fall ein besonderes Interesse für die kazachische Literatur heraus, das die Lektüre kazachischer Literatur zur Folge hatte; dieser Fall dürfte immer noch die Ausnahme sein.

Gerade die deutsche Bevölkerung insgesamt steht dennoch aufgrund der historischen Entwicklung und der häufig nur kurzen Schulausbildung literarischen und kulturellen Strömungen eher distanziert gegenüber.¹⁵ Mangelnde Versorgung mit deutschsprachiger Literatur, fehlende Sprachkenntnisse und geringes Interesse für die SDL verstärken den niedrigen Stellenwert der belletristischen Literatur in deutscher Sprache. Diese Situation hat bisher noch nicht zu einer entschiedenen Verbesserung im Sinne größerer Verbreitung deutschsprachiger Belletristik und stärkerer Bindung der

¹⁵ In einem Interview wurde auf die Dominanz von Fernsehen und Kino gegenüber der SDL verwiesen, eine Erscheinung, die insbesondere auf die Deutschen zutraf. Vgl. auch Anziehungskraft des Volkstheaters, in: Fr, 16.7.1987, S. 4. In einem Interview mit dem Korrespondenten der Fr spricht die Interviewpartnerin, die Leiterin eines Laienkunstkollektivs, von der deutschen Bevölkerung als "Arbeitsmenschen", die man für Literatur und Kultur erst einmal motivieren müsse; vgl. A. Eberhardt: Warum gehen die Menschen nicht ins Theater?, in: Fr, 12.5.1987, S. 4.

Leser an die deutsche und insbesondere sowjetdeutsche Literatur geführt. Die in NL und Fr angestrebte Offenheit, der eine Erhöhung des literarischen Niveaus folgen soll, steht erst am Anfang.

2.2. Nichtbelletristische Literatur

2.2.1. *Deutschsprachige Presse in der Sowjetunion*

Unter den bereits erwähnten Voraussetzungen bleibt primär die deutschsprachige Presse als Forum und Vermittlungsinstanz. Daher soll auf ihren Stellenwert eingegangen werden.¹⁶

Insbesondere das überregional in Moskau erscheinende NL widmet den spezifisch sowjetdeutschen Themen in den dafür vorgesehenen Rubriken der Zeitschrift Aufmerksamkeit. Im Zuge einer größeren "Offenheit" des NL sollen die Leser der Zeitschrift noch stärker in den Diskussionsprozeß über Inhalte einbezogen werden. Bislang ist festzustellen, daß die Zahl der am Diskussionsprozeß Beteiligten - Autoren und NL-Korrespondenten einerseits und NL-Leser andererseits - in eher geringem Maße gewachsen und der Kreis zur Mitarbeit bereiter Personen noch recht klein ist. Unzureichende Sprachkenntnisse im Deutschen und zeitliche Gründe dürften in erster Linie dafür verantwortlich sein, daß sich die Mehrzahl der Leser heute auf die Lektüre des NL beschränkt. Auch über die Auflagenhöhe liegen keine konkreten Angaben vor: "'Neues Leben' hat heute fast 100.000 feste Abonnenten, und 10.000 Exemplare werden im Einzelhandel vertrieben."¹⁷

¹⁶ Vgl. A. Eisfeld: Deutsche in der Sowjetunion - zwei Jahrzehnte nach der Rehabilitierung, in: Osteuropa, 9/1985, S. 653-669, hier S. 664 ff.; W. Eler, T. Iswolenskaja: 60 Jahre Zentralzeitung der Sowjetdeutschen, in: Sowjetunion heute, 7/1986, S. 34-39; "Neues Leben" - eine Zeitung der Deutschen in der Sowjetunion, in: Sowjetunion heute, 7/1986, S. 40-42.

¹⁷ "Neues Leben" - eine ..., S. 40.

Will man den Stellenwert des NL messen, darf v.a. der Schulbereich nicht außer acht gelassen werden. Als Ersatz für fehlendes Unterrichtsmaterial findet NL im fremd- und muttersprachlichen Unterricht Verwendung. Die Schüler werden außerdem von ihren Lehrern dazu angehalten, die Zeitschrift zu abonnieren und haben damit meist die einzig zugängliche deutschsprachige und für sie unter Umständen leichter verständliche Zeitschrift mit Aktualitätscharakter.¹⁸ Allerdings sind auch heute russischsprachige Zeitschriften und Zeitungen für Jugendliche interessanter, so daß NL weniger als außerschulische und außerunterrichtliche Lektüre, sondern vielmehr nur im Unterricht Verwendung findet.¹⁹

Vergleich man die Resultate aus der Lektüre des NL mit denen aus den Spezialinterviews, ergibt sich folgendes Bild:

Den Personen mit mittlerer und höherer Ausbildung, zu denen man Lehrer und Erzieher, Ingenieure und Techniker zählen muß, war NL meist bekannt; 20 Personen lasen es regelmäßig, 5 Befragte eher selten und 2 generell nicht. Einige hielten NL jedoch für eine Zeitschrift der DDR. Personen, die außerhalb des Bildungs- und Kulturbereichs standen, dürfte das NL weit weniger bekannt sein und daher von diesen weniger gelesen werden. Fehlende Motivation zur Lektüre und die spezifischen Charakteristika der deutschen Bevölkerung²⁰ liefern in erster Linie die Gründe dafür.

In den Spezialinterviews wurde ebenfalls deutlich, daß ein kleiner Personenkreis von Interessenten regelmäßig das NL las, es im Unterricht (fremd- und muttersprachlicher Deutschunterricht) immer verwandte, sich für die Diskussion

¹⁸ Vgl. P. Hilkes: Unterricht ...1987, S. 23.

¹⁹ Auch die DDR-Zeitschriften, die allerdings schwer zugänglich und auf die spezifisch deutschen Bedürfnisse nicht zugeschnitten sind, bieten interessantere Inhalte als NL. Vgl. ebd., S. 30.

²⁰ Vgl. A. Eberhardt 1987.

um deutsche Fragestellungen - Geschichte, Literatur, Identität - interessierte und sich, allerdings in wenigen Fällen, aktiv an Diskussionen darüber beteiligte. Von Seiten dieser Personen wurde zwar z.T. das sprachliche Niveau des NL kritisiert, doch wurde seine Rolle als Vermittlungsinstanz nicht bestritten.

Was die Inhalte des NL betrifft, standen das Interesse für Sprache und Mundart sowie die Geschichte der Deutschen in Rußland und in der Sowjetunion im Vordergrund. Politische Informationen und die Rubrik für SDL sowie die Beiträge dazu waren nach Angaben der Befragten für sie weniger relevant. Dies bestätigt die Annahme, daß NL an deutschen Interessen orientiert und sachbezogen (Deutschunterricht!) gelesen wird.

Die seit 1966 in Kazachstan erscheinende Zeitung Fr ist lediglich auf die dortige deutsche Bevölkerung beschränkt, greift jedoch Themen auf, die für die Deutschen in der Sowjetunion insgesamt von Bedeutung sind. Trotz der "Glasnost"- und "Perestrojka"-Politik ist die Fr für die Leser bislang nicht interessanter geworden.²¹

Eine kritische Einschätzung der Fr nahmen auch die in den Spezialinterviews Befragten vor. Außerhalb Kazachstans war die Zeitung kaum bekannt - 7 von 27 Interviewten kannten Fr und hatten sie überhaupt gelesen. Letztere unterstrichen

²¹ Vgl. z.B. Liebe Freunde!, in: NL, 12/1987, S. 14-15. Eine Ausnahme bilden die Beiträge von Ernst Norden über Geschichte und Identität der Deutschen sowie über die Rolle der Muttersprache. Einen Tag nach Veröffentlichung des Beschlusses im Obersten Sowjet Kazachstans, "Über den Stand des Erlernens der deutschen Muttersprache in der Republik" (Fr vom 3.6.1987, S. 1), kommentiert Norden den Beschluß und nimmt eine sehr kritische Bestandsaufnahme anhand der vorliegenden Zahlenverhältnisse vor. Vgl. E. Norden: Kein Luxus. Erlernen der Muttersprache - dringende Notwendigkeit, in: Fr, 4.6.1987, S. 1. Zur Geschichte und Identität vgl. ders.: Sich erinnern, um nie zu vergessen, in: Fr, 16.5.1987, S. 3 und zwei Leserbriefe dazu: Eine Erinnerung an dunkle Tage, in: Fr, 11.6.1987, S. 2.

ihr Desinteresse an der Zeitung und verwiesen auf die Ähnlichkeit der Aufmachung in den Zentralzeitungen; dies galt für den bereits erwähnten Zeitraum bis 1983.

Außerdem stellt sich für die Leser der Fr neuerdings ein Problem, das der Vergangenheit anzugehören schien: Mit dem Standortwechsel der Redaktion von Celinograd nach Alma-Ata sind Schwierigkeiten bei der Zustellung der Zeitung zutage getreten, denen man auf Seiten der Leser nur mit Unverständnis begegnet. Bezeichnenderweise hat sich trotz aller Mahnungen und Bittschreiben bei der Zustellung kaum etwas geändert.²² Diese Mängel führen grundsätzlich dazu, daß das Interesse der Leser an der Zeitung, sofern vorhanden, erheblich nachlassen dürfte und damit auch der Verbreitungsgrad der deutschen Themen weiter abnimmt.

Auch mit dem zweimal jährlich erscheinenden Almanach (HW) gibt es Probleme bei der Versorgung der Leser mit den neuesten Ausgaben. Diese erscheinen viel zu spät und haben, legt man das nachweislich gestiegene Interesse an den HW zugrunde, zu geringe Auflagen.²³ Auch läßt die Verteilung durch den Verlag sehr zu wünschen übrig.²⁴ Daraus folgt, daß nur ein bestimmter Teil der Leserschaft die in den HW begonnene Auseinandersetzung um Kultur und v.a. Geschichte der Deutschen in Rußland und in der Sowjetunion verfolgen kann.²⁵ Leserbriefe im NL belegen, daß die Deutschen großen Anteil an ihrer eigenen Geschichte nehmen, sie der öffent-

²² Vgl. J. Gerner: Bis 20 in einem Sack oder Wie die "Freundschaft" dem Leser zugestellt wird, in: Fr, 25.6.1987, S. 4.

²³ 1985 und 1986 betrug die exakte Auflagenhöhe: 1/1985: 6.580, 2/1985: 6.610, 1/1986: 6.920, 2/1986: 6.200.

²⁴ Vgl. Ein Treffen der NL-Freunde, in: NL, 36/1986, S. 14.

²⁵ Vgl. die Beiträge L. Malinowskis: Die Einwanderung, in: HW, 1/1981, S. 234-256; Leben und Weben der Altkolonisten, in: HW, 2/1981, S. 246-262; Die Zeit der Reformen, in: HW 1/1982, S. 250-266; Steppeler und Bettler, Fabrikanten und Proleten, in: HW, 1982, S. 226-247; Auf den Wogen des neuen Jahrhunderts, in: HW, 1/1983, S. 253-274; Zur Frage der Erforschung der Geschichte der Sowjetdeutschen, in: HW, 2/1983, S. 228-236; vgl. dazu auch J. Drushinina: Über die Beiträge zur Geschichte der Sowjetdeutschen von Lew Malinowski, in: HW, 1/1983, S. 274-279; A. Eisfeld 1985.

lichen Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit große Bedeutung beimessen und mehr Publikationen zu dem Thema sowohl in der deutschsprachigen Presse wie z.B. in HW als auch in der SDL fordern.

Die im Altaj (Slavgorod) erscheinende Rajonszeitung "Rote Fahne" war nur 2 von 27 Befragten bekannt. Sie ist von der Bundesrepublik Deutschland aus nicht zugänglich. Die HW waren allen Befragten unbekannt, da sie zwischen 1975 und 1983 ausreisten und der Almanach 1981 zum ersten Mal erschien. Erst nach der Ausreise in die Bundesrepublik erfuhren einige der befragten Personen von der Existenz der HW.

Insgesamt kommt in erster Linie dem NL unter den Deutschen in der Sowjetunion eine hohe Bedeutung zu, während Fr und HW sowie die "Rote Fahne" aus den genannten Gründen weniger verbreitet sind. Eine Analyse des NL ergibt, daß es der Zeitschrift trotz des "Rückstands" gegenüber der in russischer Sprache erscheinenden Zentralpresse gelungen ist, sich heute bisher tabuisierten Themen weiter zu öffnen. Sie hat sich damit die Möglichkeiten geschaffen mit dem Eingehen auf spezifisch deutsche Fragen und mit seiner Funktion als Diskussionsforum auch mehr Leser dazuzugewinnen.

2.2.3. Sonstige nichtbelletristische Literatur

Die besondere Zielsetzung der Spezialinterviews ermöglichte es nicht, die Rezeption der übrigen nichtbelletristischen Literatur systematisch zu ergründen. Vorliegende Befunde stützen die Annahme der Anbindung an die jeweilige Berufsausbildung und -ausübung. So war es z.B. für Deutschlehrer, v.a. während der Lehrerausbildung, notwendig, sich über den aktuellen Stand fachbezogener Diskussionen in DDR-Zeitschriften zu informieren. Das gilt nicht nur für den Deutschunterricht, sondern auch für den Unterricht in naturwissenschaftlichen Fächern. Hinzu kam noch die didak-

tisch-methodische Fachliteratur aus der DDR; diese fand insofern besondere Beachtung, als ihr Standard von den Lesern im allgemeinen als hoch eingeschätzt wurde. Die Probleme beim Zugang zu Materialien aus der DDR führten dazu, daß, wie sonst auch, auf die russischsprachige Fachliteratur zurückgegriffen wurde. Fremdsprachen- und gute Deutschkenntnisse waren für die Lektüre von Fachbüchern und -zeitschriften aus dem Ausland für die Nutzung am eigenen Arbeitsplatz von großem Vorteil.²⁶ Für die vorwiegend körperlich Arbeitenden bestand hinsichtlich der genannten Lektüre weniger Bedarf. Die russischsprachigen Zentralzeitschriften und -zeitungen werden bei ihnen wie auch bei den eben genannten Berufsgruppen dominiert haben.

Aus den Spezialinterviews liegen Informationen darüber vor, daß die Praktizierung religiöser Lebensweisen gleichzeitig die Lektüre religiöser Literatur, darunter in erster Linie der Bibel, einschloß. Vor allem die Vorkriegsgeneration zeigte ein starkes Interesse daran und war darauf bedacht, dies den Kindern und Enkeln weiterzuvermitteln. Trotz der guten bis sehr guten Deutschkenntnisse zeigten sie meist kein Interesse für die SDL und lehnten diese als propagandistisch ab. Auch die übrige belletristische Literatur interessierte sie kaum.

Erste Ergebnisse der Spezialinterviews belegen, daß die übrige nichtbelletristische Literatur an Berufsausbildung und -ausübung gebunden ist.²⁷ Freizeitverhalten und Religionsausübung sind weitere nennenswerte Faktoren, die in diesem Kontext jedoch eine eher untergeordnete Rolle spielen.

²⁶ Vgl. z.B. H. Klassen: Zur Verbesserung des muttersprachlichen Unterrichts, in: NL, 7/1986, S. 10.

²⁷ Nach Auswertung der vorliegenden Daten der Hauptbefragung des Forschungsprojekts "Deutsche in der Sowjetgesellschaft" wird zu Literaturrezeption und Leserverhalten ein ergänzender Arbeitsbericht erscheinen.

3. Sowjetdeutsche Presse und die Rolle der Bundesrepublik Deutschland

Texte über die Bundesrepublik Deutschland in der sowjetdeutschen Presse sollen dem Leser einen Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse des Landes gewähren. Aus den durchgeführten Spezialinterviews wird deutlich, daß ein ausreiseorientiertes Verhalten in der Sowjetunion dazu führt, so viele Informationen wie möglich aus den verfügbaren Medien - nicht allein aus den deutschsprachigen - über das Einreiseland, hier die Bundesrepublik, zu erhalten, v.a. über die dortigen Lebensverhältnisse.

Zeitungen und Zeitschriften aus der Bundesrepublik sind den sowjetdeutschen Lesern kaum zugänglich. Dies gilt in etwa auch für die moderne Literatur in deutscher Sprache, wobei die Lektüre immer auch höhere Anforderungen an die Sprachkompetenz stellt als die SDL. Bei einer solchen Ausgangslage sind Artikel in der Zentralpresse, aber v.a. in der deutschsprachigen Presse eine wesentliche Informationsquelle. Bis 1986 zielten zahlreiche Nachrichten und Reportagen aus der Bundesrepublik darauf ab, mit einem ausschließlich negativ gezeichneten Bild ausreisewillige Deutsche von ihrer Absicht abzubringen. Daneben hat sich seit 1986 bei gleicher Zielsetzung eine entscheidene Veränderung ergeben:

Nach dem im NL in Fortsetzungen abgedruckten Krimi "Dienst nach Vorschuß" des Bochumer Autors Werner Schmitz hat man anschließend Günter Wallraffs "Ganz unten", ebenfalls in Fortsetzungen, veröffentlicht.²⁸ Zum einen sind beide Publikationen für den sowjetdeutschen Leser allgemein sprach-

²⁸ "Dienst nach Vorschuß" wurde von 27/1986 bis 51/1986 im NL abgedruckt, "Ganz unten" von Nr. 10-18 und von 20-27 (1987). In der Bundesrepublik sind "Dienst nach Vorschuß" im Weltkreis-Verlag, Dortmund 1985, und "Ganz unten" im Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1985, erschienen.

lich und inhaltlich sehr anspruchsvoll, denn viele dort verwandte Begriffe aus der Alltagskultur, Abkürzungen und ausgeprägtes Lokalkolorit müssen ohne beigelegte Erläuterungen unverständlich bleiben. Zum anderen bietet sich für Leser mit höherer Sprachkompetenz im Deutschen und einem breiteren Wissen über die Bundesrepublik die Möglichkeit, mit Hilfe der Lektüre einen Zugang zu den tatsächlichen Lebensverhältnissen in der Bundesrepublik zu gewinnen. Beide Publikationen stammen von sog. "fortschrittlichen" Autoren, die in den genannten Arbeiten lediglich eine Teilrealität aus sozialkritischer Perspektive abbilden. Vorrangiges Ziel des Abdrucks im NL scheint nicht die Bekanntmachung des sowjetdeutschen Lesers mit moderner Literatur aus der Bundesrepublik, sondern Abschreckung vor der Ausreise aus der Sowjetunion zu sein. Kritische Stimmen in Leserbriefen an das NL weisen auf die unterschiedlichen Meinungen über den Abdruck und seine Eignung für die sowjetdeutschen Leser hin.²⁹

²⁹ Vgl. R. Reimer: Krimis? Ja! Aber welche!, in: NL, 28/1987, S. 15; E. Rasmolodin: Krimis? Ja! Aber nur ausländische, in: NL, 33/1987, S. 14; J. Friesen: Ich bin dagegen, in: NL, 33/1987, S. 14. Von großem Interesse ist die Reaktion Hugo Wormsbechers auf einen Beitrag von Reinhold Keil im Heimatbuch der Deutschen aus Rußland (1982-1984), auf die hier nur kurz eingegangen werden soll. Keil setzt sich in sehr polemischem Ton mit der Literatur der Wolgadeutschen auseinander. Wormsbechers Standpunkt dazu belegt anhand von Originalzitaten die unsachliche Auseinandersetzung und verweist auf die Probleme der Sowjetdeutschen in der Vergangenheit, fügt sich jedoch - das belegen die anschließenden Leserbriefe - in den vorgegebenen Rahmen des heutigen offiziellen Geschichtsbilds ein. Die relativ späte Antwort Wormsbechers fällt zeitlich mit der Enttabuisierung bestimmter Themen und größerer Transparenz im NL zusammen, die seit 1986 spürbar wird. Vgl. R. Keil: Literatur der Wolgadeutschen. Versuch einer Analyse, in: Heimatbuch der Deutschen aus Rußland. 1982-1984, S. 43-68; H. Wormsbecher: Von welchem Standpunkt, Reinhold Iwanytsch?, in: NL, 15/1987, S. 8-9; "Warum verleumdet uns Herr Keil?", in: NL, 21/1987, S. 14.

4. Das Verhältnis sowjetdeutscher Schriftsteller zum Bildungsbereich

Die seit 1986 verstärkte Diskussion um die Zweisprachigkeit und den Stellenwert der nationalen Sprache und Kultur hat dazu geführt, daß sich Schriftsteller im allgemeinen stärker an der Diskussion beteiligen und engagiert für die Verbesserung und Förderung der Kenntnisse in der nationalen Sprache eintreten. Nationale Sprachen, die etwa an den Status einer Unionsrepublik gebunden sind, haben, bedingt durch das Territorialprinzip der Nationalitätenpolitik, im Vergleich zum Deutschen ungleich bessere Voraussetzungen.

Unter diesen Bedingungen bestehen für sowjetdeutsche Schriftsteller weniger Gelegenheiten, sich um vermehrte Kontakte zur jüngeren Generation, sowohl über die deutsche Presse als auch über den direkten Kontakt z.B. bei Leserkonferenzen oder Schulbesuchen zu bemühen. Die Rekrutierung von Schriftstellernachwuchs³⁰ kann Folge solcher Konferenzen sein. Deutsche Schriftsteller, die deutschen Schülern aus ihren Werken vortragen und zu den Zuhörern Kontakt aufnehmen, werden mit Erfolg ihre Funktion als Katalysatoren literarischen Interesses und der Spracherhaltung v.a. bei den jüngeren Deutschen erfüllen können.³¹ Darin sind zwar in erster Linie sowjetdeutsche Schriftsteller einbezogen, jedoch wäre es durchaus denkbar und wünschenswert, daß auch Schriftsteller aus der DDR und sogar aus der Bundesrepublik vor Ort dem nachkommen könnten.

Die Autorität, die die Schriftsteller in der erwähnten Diskussion um die nationale Sprache dokumentieren, bietet die Grundlage dafür, ihr Gewicht auch mit Hilfe der deutschsprachigen Presse in der Sowjetunion bei den verantwortlichen Bildungsorganen und in den Verlagen zur Geltung zu bringen. Neue, attraktivere und in ausreichender Zahl vor-

³⁰ Vgl. die Bemerkungen Woldemar Spaars bei einer Umfrage unter Schriftstellern, in: NL, 1/1987, S. 9.

³¹ Vgl. V. Weiz: Dichterlesungen auf dem Lande, in: NL, 46/1986, S. 2.

handene Lesebücher und Monographien können bei den deutschen Schülern eher als bisher das Interesse für deutsche Sprache und deutschsprachige Literatur wecken³² und ihrer abnehmenden Bedeutung entgegenwirken.

Es kommt darauf an, sowohl Schriftsteller als auch Leser aller Altersgruppen zur häufigeren Teilnahme an solchen Zusammenkünften zu motivieren und von den lokalen Behörden Unterstützung zu erhalten. Im Gegensatz zu Schriftstellern anderer Nationalitäten scheinen die deutschen Schriftsteller ihren Handlungsspielraum noch nicht ausreichend genutzt zu haben.

5. Schlußbemerkung

Belletristik hat heute bei der Mehrheit der Deutschen in der Sowjetunion nicht den Stellenwert wie bei anderen Nationalitäten. Neben der historischen Entwicklung und der besonderen Rolle der Deutschen in dem Zusammenhang sind insbesondere mangelnde Deutschkenntnisse und Schwierigkeiten in der Literaturversorgung dafür verantwortlich. Aber auch die moderne russische und in russischer Sprache erscheinende Literatur ist bei den Deutschen insgesamt weniger verbreitet. Auch die SDL hat einen geringen Stellenwert bei den Deutschen.

Die Lektüre nichtbelletristischer Literatur ist berufsbezogen und beschränkt sich mit Ausnahme der Fachliteratur auf Zeitungen und Zeitschriften der Zentral- und sowjetdeutschen Presse. Die nun festzustellende Öffnung dieser Medien gegenüber "neuen" Themen brachte eine größere Vielfalt an Inhalten besonders in das NL, wodurch es für die Leser - und diese unterstreichen das - interessanter und bedeutsamer geworden ist: NL ist das Forum der Deutschen in der

³² Vgl. J. Wall: An unsere Literaten, in: NL, 30/1986, S. 9.

Sowjetunion; HW, Fr und "Rote Fahne" spielen im Vergleich dazu eine geringere Rolle.

Bei der Vermittlung von Literatur hat das NL wichtige Aufgaben übernommen und ist dadurch in der Lage, seine Leser über literarische Entwicklungen in deutscher Sprache zu informieren und ihr Leseverhalten in gewissem Sinne zu beeinflussen. Mit Hilfe eines ausreichenden und repräsentativen Angebots an SDL, aber auch an deutscher Literatur aus der DDR und der Bundesrepublik sowie der Förderung von Literatur und Lesemotivation durch Schriftsteller werden letztlich Veränderungen im Leseverhalten, auch bei der jüngeren Generation, nicht nur Wunschvorstellung bleiben. Gleichzeitig damit kann auch die deutsche Sprache bei den Deutschen die Unterstützung erfahren, die zum Bewußtsein für die eigene Kultur, Geschichte und Identität gehört.